

ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Konecs vor der Westfront von Zwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg; sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und 2 Mörser. — Vor den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Radenski hielt der Gegner gestern noch in der Linie Nowo-Alexandrija—Lenczna Salin (nordöstlich von Cholm) stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen, nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand. — Ostlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene; mehrere Maschinen-gewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. V.

Die Einnahme Mitau.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Mitau ist in deutscher Hand und damit der Schlüssel zu dem wichtigen Handelshafen Riga mit seiner hochentwickelten Industrie. Unter Vormarsch auf Riga von direkt westlicher Richtung aus war bereits bis über Ludum hinaus vorgeschritten. Dort liegt aber die Bahnstrecke, ohne deren Beherrschung ein entscheidender und energischer Angriff auf diesen Stützpunkt nicht gut oder wenigstens nicht ohne große Schwierigkeiten und Verluste durchzuführen war, zu dicht unter dem Wirkungsbereich der schweren Geschütze der russischen Flotte, die nach Meldung des russischen Generalstabes nicht erlaubt hat, in die Kampfzone einzugreifen. Deshalb hat man auch vom Südwesten her den Angriff weitergetragen. Mitau ist in unserem Besitz und Riga wird sich nunmehr nicht mehr lange halten können. Hier sind große Wertigkeiten, die einen wesentlichen Teil der Bedürfnisse des russischen Heeres decken, und reiche Lager der verschiedensten Rohmaterialien. Außerdem befindet sich der Besitz Mitaus natürlich unsere maritime Haltung in der Dnieperegemeinde und bedroht die Verbindungen Petersburgs, die auch durch unsere neuen Erfolge östlich von Poniewitz weiter gefährdet sind. Wir haben jetzt die Bahn nach Dünaburg, die die russische Hauptstadt mit dem Weichselgebiet verbindet, fest in der Hand.

Deren Beherrschung bedroht auch ernstlich die Festungen Romno und das befestigte Wilna, von denen der letztere Ort den Hauptzufuhrpunkt für die Niemen-Linie bildet. Unsere Erfolge nordöstlich Suwalki und nordwestlich Lomza eröffnen die besten Aussichten auf die völlige Vindictung der Niemen—Narew-Front.

Zusammen mit der großartigen Offensive im Norden wird der Druck gegen die russische Weichsel—Bug-Stellung von Süden her immer stärker und verhängnisvoller. Die Truppen des Generalobersten v. Bogorich treiben den nördlich von Zwangorod in die feindliche Front getriebenen Feind immer weiter nach Osten, so zugleich Zwangorod und Warschau unflamierend. Der erstere wichtige Punkt ist nun fast ganz eingeschlossen. Südlich von Zwangorod hält der Feind zwar noch stellenweise stand. Aber an breiter Linie von Cholm bis zum Bug wird er einseitlich nach Nordosten abgedrängt. Die deutschen Truppen bei Dubienta und die österreichischen bei Wladimir—Wolynsk sind dabei, auch das Bahnhaf Cholm—Kowel in ihre Hände zu bringen und zeigen bereits eine merkliche Spitze gegen Brest—Litowsk. Warschau und Zwangorod werden immer mehr zu wankenden Außenposten.

Der Kampf um die Bahnlinien.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

In unserem Generalstabesbericht vom 3. August wird hervorgehoben, daß unsere Luftkräfte erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinien östlich von Warschau unternahmen. Der ganze große Kampf, der sich jetzt im Osten abspielt,



reicht sich ja überhaupt im wesentlichen um die Bahnlinien. Es gilt, den Russen ihre rückwärtigen Verbindungen und damit den Lebensnerv ihrer Armeen und Festungen abzuschneiden. Im Norden hatte dieser einseitige Kampf um Hauptziel die Bahnlinie Schaulen—Dünaburg, die auf der eingefügten Karte ersichtlich ist. Von Dünaburg geht eine Strecke in nordöstlicher Richtung nach Petersburg, eine andere in südwestlicher nach dem wichtigen Stützpunkt Wilna. Wir halten an der Linie Schaulen—Dünaburg bereits den Knotenpunkt Poniewitz (Poniewitzsch) fest in der Hand. Jetzt haben wir nördlicher Front zu beiden Seiten der Bahn östlich von Poniewitz die Linie Bobolinski—Sudocz erreicht und bedrohen ernstlich Dünaburg. Im Süden zwischen Weichsel und Bug haben wir unsere Hand auf die Bahnlinie Lublin—Cholm—Kowel gelegt. Die Rückschlüsse auf die Russen, die augenscheinlich nur noch um den Abzug nach Osten kämpfen, schrumpfen immer mehr zusammen.

Der Roman des Prisen-Unteroffiziers.

Ein amerikanischer Segler in Curhan en eingebracht.

Wie ein Seemann vergangener Zeiten aus der Feder eines Cooper oder Verneker liest sich die folgende telegraphische Meldung, trotzdem in ihr die modernste Erfindung des Seefregates, das Unterseeboot, eine Hauptrolle spielt:

Denn einst, mein Volk, wir müssen's noch erringen,
Daß wir besitzen, wo wir obgesiegt,
Und einmal endlich muß es doch gelingen,
Daß ruhig uns die Welt zu Füßen liegt.

Johann Georg Fischer.

Curhaven, 3. August.

Heute morgen wurde das amerikanische Vollschiff „Bay of Balmaha“ durch einen Unteroffizier eines deutschen Unterseebootes, das ihn nördlich von Schottland als Prisenbelegung an Bord gelandet hatte, hier eingebracht. Während der Unteroffizier einmal schlief, hatte der Kapitän des Vollschiffes, das mit Baumwolle nach Archangelsk bestimmt war, sofort Kurs nach der englischen Küste genommen. Er wurde aber durch den Unteroffizier alsbald gezwungen, wieder umzukehren. Nach dem Einlaufen in Curhaven stellte es sich heraus, daß das Schiff bereits eine englische Prisenbelegung von einem Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Prisenbelegung hatte es jedoch vorgezogen, sich angeichts des einen deutschen Unteroffiziers in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen und wurde erst in Curhaven dort aufgefunden.

Wie jeder gute Roman, so weckt auch der des deutschen Prisen-Unteroffiziers im Herzen des Lesers den Wunsch nach schmerzigen Fortsetzungen. Es sind zu viele Fragen zu beibringen: Wie konnte der eine Mann die Schiffbelegung im Raume halten, die ihm doch aufsehend widerstrebt? Und warum machten die an Zahl weit überlegenen Engländer keinen Versuch, ihn zu übermülligen? Solche Freigebit hätte man den englischen Seeleuten doch nicht zugezogen.

EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung

Artillerie-Mechanicker-Maat
Friedrich Oskar Zimmermann
aus Wilsdruff.

Soldat **Arno Horn** aus Mohorn.

Ehre den Tapferen!

Ein Engel schwebte niederwärts,
Die Palme in der Hand,
Er legt sie aufs gebrochne Herz:
Sie starben fürs Vaterland.

Die Entvölkerung Warschaws.

Wien, 2. August.

In Warschau sind die Banken und Kasernen schon seit dem 18. Juli fortgeschafft. Viele Bahnanlagen sind zerstört, die Filtrierungsanlage, die Gasanstalt und die Brücken sollen in die Luft gesprengt werden. Die schwere Artillerie ist zum größten Teil fortgeführt. Die Räumung Warschaws von Zivilbevölkerung und Militär (außer dem notwendigen Garnisonsbestande) geht in beschleunigtem Tempo vor sich. Von den 900 000 Einwohnern haben bis Ende Juli 200 000 die Stadt verlassen. Die Zivilbevölkerung verläßt die Stadt nur ungerne. Die höheren Beamten verreisen zum Teil, die Kleinen und die Arbeiter aber bleiben lieber. Es herrscht die Furcht, in das russische Meer eingereißt zu werden. Viele Leute erwarten ungeduldig die Ankunft der Österreicher, weil sie sich den polnischen Legionen anschließen möchten. Aus der Front werden die Juden weggeschafft, jedoch wimmelt es bis jetzt in Warschau noch von Juden. Polizei und Ochrana halten förmliche Treibjagden ab, denen meistens die Jugend zum Opfer fällt. In die verschiedenen Vereinigungen der Jungmänner und Scouts hatten sich Spitzel eingeschlichen und glaubten hier viel Stoff zu Angebereien gefunden zu haben. Ganze Gruppen zu fünfzig Köpfen wurden festgenommen, in Ketten geschlossen und abgeführt.

Englischer Mißbrauch des Roten Kreuzes.
Die Engländer fahren fort, die Nichtachtung aller Kriegsgesetze zu einem völligen System auszubauen. Aus London wird gemeldet:

Aus einem vom englischen Brigade-General B. Kitcherley beauftragten Korpsbefehl des Lieutenant General Sir G. S. Allenby, R. C. V. Commanding 5. Korps, vom 21. Mai 1915, der deutschen Truppen in die Hände gefallen ist, ergibt sich die Tatsache, daß englische Truppen Lazarettautomobile unter Nichtachtung des „Roten Kreuzes“ zum Transport von kranken Truppen und von Kriegsmaterial benutzt haben.

Wir sind überzeugt, daß der englische „Gani“ in der Lage sein wird, auch allen diesen zivilisierten Anschauungen von völkerverständlicher Moral ein beachtliches Ansehen zu verschaffen. Und hat es ein solches, dann ist auch das schlimmste Verbrechen dem englischen Geist ein Ausdruck höherer Kultur.

Neues vom U-Boot-Krieg.

London, 3. August.

Das Reutersche Bureau meldet: Der Dampfer „Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung sind gerettet worden. 11 Mann werden als verlorer gemeldet. — Der britische Dampfer „Vernorlich“ ist

versenkt worden. Der erste Leutnant und sechs Matrosen sind gerettet. Der Kapitän und der Rest der Besatzung verließen das Schiff in einem Boot.

Amsterdam, 3. August.

„Nieuws van den Dag“ melden aus Smulden: Der hier angekommene holländische Dampfer „Beijerland“ sank am Sonntag mitlag den englischen Kutter L. E. 1102 sechs Meilen von dem Remarq Feuerschiff brennend vor. Die Besatzung suchte in einem eigenen Boote das Land zu erreichen.

Kleine Kriegspost.

Christiania, 3. Aug. Nach einer französischen Meldung hat ein deutsches Luftschiff in der Nordsee den holländischen Fischdampfer „Antie“ angehalten und nach Durchsicht seiner Papiere weiterfahren lassen.

Athen, 3. Aug. Ein englisches Truppentransportschiff „Arcuron“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Die Besatzung ist größtenteils ertrunken.

Sofia, 3. Aug. General Radko Dimitriew hat hierber berichtet, daß er das Kommando seiner früheren Armee wieder übernommen und die Aufgabe habe, Zwangorod zu verteidigen und für eine neue Offensive einen Plan auszubereiten.

Berlin, 2. Aug. Seit dem Beginn der großen Offensive am 1. Mal bis heute betrug die Siegesbeute der Verbündeten im Osten rund 747 000 Mann an Gefangenen.

Wien, 2. Aug. Der Gesamtschaden, den die Beschädigung von Ragusa am 18. Juni durch die italienische Flotte verursacht hat, ist endgültig auf 80 Kronen festgesetzt worden.

Konstantinopel, 2. Aug. Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist ein großer russischer Torpedobootzerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meer auf der Höhe von Reken östlich von Schile gesunken.

Bafel, 2. Aug. Angeblich wird eine italienische Expedition gegen die Türkei vorbereitet, die voraussichtlich Kleinasien zum Ziel haben wird.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Zum Liebeswerben um die Polen.

Wien, 3. August.

In der Duma ist am Sonntag den Polen in Rußland viel Freundliches gesagt, ja es ist ihnen sogar Autonomie versprochen worden. Daß dieses Versprechen an einem Tage gegeben wurde, an welchem die Heere der Polen im Begriffe sind, das ganze Polenland zu räumen, ist ein Treppennuß der Geschichte. Welcher Wert diesem Versprechen auch unter andern, für die Russen günstigen Verhältnissen beizumessen wäre, beweist ein Geheimerats des früheren russischen Ministers des Innern Dalkatow, den polnische Blätter lobend wiedergeben. In diesem Felas werden alle russischen Besprechungen für die Polen, auch das bekannte Manifest des Großfürsten Nikolai, als null und nichtig bezeichnet. Die Aussagen des Großfürsten hätten sich nicht auf Kongresspolen bezogen, sondern nur auf jene polnischen Gebiete, welche der Großfürst während des Krieges erobert werden. Bevor dies nicht geschehen sei, werde keine Änderung in den rechtlichen und politischen Zuständen des Weichselgebietes eintreten. — Man wissen wohl die Polen, wie hoch sie das russische Liebeswerben einschätzen haben.

Prophezeiungen des Herrn Schumski.

Saag, 3. August.

Einer der angesehensten russischen Militärschriftsteller, Oberst Schumski nimmt in der russischen Presse das Wort zur Lage der russischen Armee in Polen. Im Gegensatz zu anderen Publizisten seines Landes würdigt er die Leistungen der deutschen Heere in gebührender Weise, bezeichnet deren Operationen als meisterhaft und gibt unumwunden zu, daß diese Meisterhaftigkeit der Deutschen die Russenbeere zwingt, nicht allein Warschau, sondern auch den Niemen und den Bug aufzugeben. Er sieht voraus, daß die deutschen Heere sich nach Zurückdrängung der Russen gegen die Westfront wenden würden, und nun ist es interessant zu sehen, was er den Bundesgenossen im Westen prophezeit:

„Während wir (die Russen) ruhig dem Druck der deutschen Front nachgeben und so weit zurückgehen können, als wir wollen, besteht an der englisch-französischen Front im Westen keine große Rückschlagsmöglichkeit. Für England und Frankreich kommt der kritische Punkt des Krieges immer näher. Wenn die Deutschen jetzt in Massen in Frankreich einfallen und ihre Gegner zu einer entscheidenden Schlacht zwingen, so kann von dieser neuen Schlacht der Ausgang des ganzen Krieges abhängen.“

Klingt nicht diese Prophezeiung ein wenig wie Schadenfreude darüber, daß nun auch die Bundesgenossen im Westen bald wieder die Zähne der deutschen Gänge zu spüren bekommen werden?

Deutschland steht als Sieger da.

Kopenhagen, 3. August.

Daß die Früchte, die der Dreib- und spätere Vierbund mit seinen übrigen Anhängern vom ersten Kriegsjahre erholte, nicht gereift sind, müssen die englischen, französischen, russischen und italienischen Kritiker in ihren Reden, wenn auch zögernd, anerkennen. Die Neutralen, selbst solche, die mit ihren Symphonien auf seinen unserer Gegner stehen, aber geben in ihrem Urteil viel weiter. So steht das große Kopenhagener recht wenig deutschfreundliche Blatt „Politiken“ die folgende Bilanz des ersten Kriegsjahres:

Deutschland steht am Schluß des ersten Kriegsjahres als Sieger da und ermet alle Früchte seiner militärischen Bereitschaft. Es war bei Ausbruch des Krieges die einzige Macht, die fertig war. Sowohl Frankreich wie England standen mitten in einer militärischen Umorganisation. England meinte, es werde erst 1917 kampfbereit sein; England war auf einen Festlandskrieg überhaupt gar nicht vorbereitet. Deutschland ist ferner das einzige Land, das mit Glück und Vollständigkeit seine industrielle Umformung vorgenommen hat. Seine industrielle Organisation hat sich als ebenso sicher erwiesen wie die militärische. England ist jetzt, ein Jahr nach dem Ausbruch des Krieges, noch nicht weiter gekommen, als daß es einige Fabriken zur Herstellung von Maschinen und Werkzeugen für die Munitionsfabrikation neu gegründet hat. Es ist bemerksenswert, was Deutschland vermöge seiner Organisation und Disziplin geleistet hat.

Die dänische Zeitung kann ihren ententefreundlichen Sinn natürlich nicht ganz verbergen und tut so, als ob die gegen Deutschland kämpferischen Mächte früher nicht alle Kräfte angestrengt haben, um zur Niederwerfung Deutsch-